



## **Pfyfferkommärs 2007 oder „Kampf um den Knoblauch“**

Wie jedes Jahr, kam gegen Ende November die Einladung zum Pfyfferkommärs und wie jedes Jahr, wollte ich eigentlich auch dieses mal nicht daran teilnehmen. Die Jahre zuvor lag dies oft an meinem Budget, welches den zu bezahlenden Betrag schlicht weg nicht verkraftet hätte. Dieses Mal war es wohl einfach Faulheit oder Lustlosigkeit und die, die ich gefragt hatte, gingen ja auch nicht.

An einem Dienstagabend nach der Übung war ich dann aber offensichtlich doch vulnerabel und ich liess mich von Fabienne J. und Beatrice B. umstimmen. Kurzerhand und vor allem kurzfristig meldete ich mich also doch noch an.

So begab ich mich am Freitagabend, den 7.12.07 in den Lälli Keller, wo sich schon einige Pfeifer zum gemütlichen Apéro eingefunden hatten. Kurz darauf wurde verkündet, man begeben sich nun zur Walliser Kanne zum Fondueplausch. Auf kulturelle oder sonstige mühsame Umwege zu Speis und Trank wurde dieses Mal verzichtet – mir sollte es recht sein, denn mein Bauch hatte mir schon auf dem Weg in den Lälli Keller unmissverständlich deutlich gemacht, dass ich schon länger keine Nahrung mehr zu mir genommen hatte.

Die Pfeiferschaft fand sich also nach und nach in der Walliser Kanne ein. Aus unerklärlichen Gründen (oder war es die Boshaftigkeit der Wirtin?) konnten wir allerdings nicht, wie eigentlich vereinbart, im oberen Stock alle zusammen an grossen Tischen im Nichtraucherbereich (!!!) sitzen, sondern wir wurden unten auf vier kleine Tische verteilt. Dies war ganz zum Ärger von Fabienne, welche sich deshalb beinahe den Abend verderben liess und schwor am Montag eine bitterböse E-Mail an die Kanne zu schreiben.

Nun denn, die Wut verflog und das erste Bier kam. Das zweite auch. Vielleicht auch ein drittes. Und weil die grossen Gläser alle aus waren, bekam der nette Herr an unserem Tisch – ohne gefragt zu werden – ein „Herrgöttli“ serviert. Und dann kam es endlich – das Fondue! Eigentlich wollte ich ja auch kein Fondue, aber wie man ja bereits weiter oben lesen kann, neige ich des Öfteren dazu meine Entscheidungen kurzfristig zu ändern. Wie auch immer – mit dem Fondue kam der Knoblauch und an unserem Tisch ging es nicht etwa darum, wer das Brot verlor und welche Strafe es dafür geben sollte – NEIN – es ging ganz einfach darum, wer mehr Knoblauch stibitzen, und wie man ihn den anderen wieder vom Brot klauen konnte. Es entstand ein grosses Schlachtfeld und als kein Knoblauch mehr zu finden war, gewann das Bier unsere Aufmerksamkeit für sich zurück.

Allmählich verliessen wir, genau wie wir angekommen waren, in kleinen Gruppen die Kanne und der harte Kern zog weiter zur Rio. Nach erneuter Schrumpfung unseres mittlerweile ohnehin schon kleinen Grüppchens, trafen wir uns mit den Tambouren auf neutralem Boden im Papa Joe's. Bei einigen wurde es spät, bei anderen beinahe wieder früh.

Und man erzählt sich, es gäbe Tambouren, welche sich noch Tage danach über den Knoblauchgeruch beschwert haben sollen...

*D'Muuse*